

Hallisches patriotisches Wochenblatt.

Drey und vierzigstes Stück.

Den 25ten Julius 1801.

Inhalt.

Unser sind sieben. Eine Erzählung. — Zufriedenheit und gutes Auskommen. Ein Gespräch. — Beispiele von Geschwisterliebe. — Nöthige Vorsicht bey Zubereitung der Speisen, besonders für kleine Kinder. — Nächsten Mittwoch keine Versammlung. — Erziehungs-Commission. Vertheilung der Inspectionen. — Patriotische Vermächtnisse. — Milde Beiträge. — Hallische Kunstschul-Direction. — Verzeichniß der Gebornen, Getraueten, Gestorbenen in Halle ic. — Bekanntmachungen.

I.

Unser sind sieben.

(Nach dem Englischen.)

Beneidenswerther Kindesstimm!

Das kurze Leben fliehet dir hin,
Wie linder Hauch. Du ahnest nicht,
Wie einst dein mattes Auge bricht,
Ahnst keinen Todeschmerz.

Ein kleines Mädchen, sanft und schön,
Sah ich vor einer Hütte stehn.
In braunen Locken floß ihr Haar,
Und aus dem hellen Augenpaar
Blickt Unschuld und Natur.

„Mein Töchterchen! wie alt bist du?“ —
Acht Jahr, mein Herr! — und nickt dazu. . . .
„Wie viel Geschwister seyd Ihr denn?“ —
Wie viel? — Wir — daß Sie's recht verstehn —
Sind sieben an der Zahl.

II. Jahrg.

(43)

„Wo



„Wo wohnt ihr insgesammt? O sag,
Sag, liebes Mädchen, an!“ — Da sprach
Mit festem Blick das holde Kind:
Ja, Herr, ich sag es — sieben sind
Wir Kinder groß und klein.

Zwey von uns haben Hof und Haus
Dort über jeren Wald hinaus.
Zwey von uns stehen vor dem Feind;
Auch liegen zwey von uns vereint
Auf unserm Kirchhof dort.

„Ey nicht doch! sprach ich, liebes Kind!
Wenn zwey von euch gestorben sind,
So könnt Ihr ja nicht sieben seyn.
Du irrst dich, holdes Mägdelein! —
Macht vier und eins nicht fünf?“

Da sprach das liebe Kind: nein, nein!
Ich sag es, unsrer, groß und klein,
Sind sieben! Zwanzig Schritte kaum
Von jenem hohen Kirchhofsbaum
Wohnt unsre Mutter ja!

Zwey grüne Gräber sehen wir
Ganz nah vor unsrer Hütte Thür;
Drauf blühen Viole, weißer Klee,
Da liegen Schwester Salome
Und Bruder Benjamin.

Da geh ich hin, des Morgens früh,
Und sing ein kleines Lied für sie.
Auch nah ich da an meinem Tuch;
Und trink oft Milch aus meinem Krug
Zum späten Abendbrodt.

Zuerst starb Schwester Salome!
Sonst sprang sie, wie ein junges Reh.
Drauf lag sie still und ächzte tief,
Bis sie von ihrer Pein entschlief;
Da — ging sie von uns weg.

Es trugen Männer sie hinab,
Wir spielten um ihr stilles Grab,
So lang die warme Sonne schien,
Ich und mein Bruder Benjamin,
Und liebten uns so sehr.

Und als vom Schnee der Kirchhof weiß,
Und blank der Fußweg ward von Eis,
Da glanderten wir, ach! so schön. —
Doch — auch der Bruder mußte gehn!
Da liegt er nun bey ihr.

„Ja, sprach ich, Engel mehr als Kind!
Daß stets noch euer sieben sind,
Das glaub ich nun dir auf dein Wort.
Die Todten leben immerfort,
Die man so ewig liebt.“

v. K.

II.

Zufriedenheit und gutes Auskommen.

Ein Gespräch.

A. Aber sage mir doch, lieber Gevatter, wie du es anfängst, daß du bey den jetzigen so schweren Zeiten, wo alles so übermäßig theuer ist, daß man nur Gott danken muß, wenn man sich kümmerlich durchhilft, immer noch bey deiner so zahlreichen Familie dein gutes Auskommen und den zufriednen Sinn hast? — Noch nie habe ich eine Klage aus deinem Munde gehört, so sehr auch alles klagt, wohin man nur sieht und hört.

B. Was soll denn das ewige Klagen über schlechte Zeiten, über Mangel an Nahrung und über



die vielen Abgaben, die man entrichten muß, helfen? Vom Klagen, Wünschen und Hoffen werden die Zeiten nicht besser. Ich denke immer: strenge du dich nur an, so werden die Zeiten auch bey dir immer, wo nicht gut, doch erträglich seyn.

A. Das ist leicht gesagt; aber wenn nur jetzt, bey auch noch so fleißigem Arbeiten, ein hinlänglichcher Verdienst wäre. Was kann denn izt der arme Handwerker großes verdienen? Der muß sich placken und quälen die ganze liebe Woche hindurch, und hat denn doch kaum so viel erworben, sich am Sonntage etwas zu Gute thun zu können.

B. Deine Klage ist doch übertrieben und unbillig. Wer fleißig und gut arbeitet, hat immer hinlänglichen Verdienst. Und wer hat denn wohl Vorthail ohne Mühe? Wer Gewinn ohne Anstrengung? Ein Handwerk hat einen goldenen Boden, und wer das Seinige gelernt hat, der besitzt ein herrliches Vermögen. Kommt dazu noch etwas gesunder Menschenverstand, so kann es einem gar nicht fehlen. Auf den Kopf bin ich nun, Gott sey gedankt, nicht gefallen; ich und mein wackres Weibchen arbeiten fleißig, und so haben wir immer Brodt; denn der Hunger sieht dem Arbeitsamen höchstens nur ins Fenster, ins Haus darf er nicht kommen.

A. Das kann wohl wahr seyn, aber will man denn bloß Brodt essen? Will man sich denn nicht auch dann und wann ein Vergnügen machen? Soll man sich denn gar keine müßige Stunden erlauben?

B. O ja! Du siehst ja, daß ich mir mit meiner Frau und meinen lieben Kindern manches Vergnügen mache. Ihr guten Leute seyd aber immer
nur

nur gar zu hoch hinaus. Ihr rechnet nur kostspielige Gasterenen, Aufwand erfordernde Ergötzlichkeiten zu den Vergnügungen. Eure Frauen verlangen großen Puz, fliehen die Arbeit, lieben die Gesellschaft, und ihr sitzt gern am Spieltisch und trinkt lieber statt leicht zu bezahlenden Biers theuren Wein. Mit dem, was euch oft eine einzige solche Angewohnheit oder Eitelkeit kostet, könnte man zwey Kinder unterhalten.

N. Nun solche kostbare Vergnügen verlange ich gerade nicht; aber man ist doch auch wohl gerne einmahl etwas Gutes, man befindet sich bisweilen gern in einer heitern Gesellschaft bey Tanz und bey Spiel.

B. Freylich thut man dies mehr als zu gern, und ich mache auch keinem eine Sünde daraus, der es hat und kann. Aber wir müssen, nach meiner Meinung, auf alle dergleichen Vergnügungen ganz Verzicht leisten, wenn wir sie nicht bezahlen können, sonst geht es uns so, wie es neulich unserm Freund Hochmann ging. Da baut jetzt mein Nachbar sein Haus, die ganze Straße liegt also voll Balken, Bretter und Steine. Siehe, da kommt Freund Hochmann, mit aufgeworfener Nase und steifen Nacken, bemerkt nicht, was um und neben ihm vorgeht, und sieht nur immer mit starrem Blick ins weite Blaue. Aber was war die Folge? Er fiel über einen Balken, der im Wege lag, brach das Bein, und wird nun wohl hinken müssen sein ganzes Leben hindurch. Weißt du was ich damit sagen will?

N. O ja! man muß die Nase nicht zu hoch tragen.



B. Ganz recht. Wer also immer hoch hinaus will, sich immer mehr Vergnügen machen will als ihm sein Stand und seine Einkünfte erlauben, der macht sich für sein ganzes Leben unglücklich.

N. Nein, lieber Freund, über meinen Stand will ich nicht hinaus, sondern wünsche mir nur öfter solche Vergnügen, die mir dieser erlaubt und die ich würde bezahlen können, wenn der Verdienst größer wäre.

B. Die wirst du immer haben, und wenn du auch nur eines Tagearbeiters Lohn verdienen kannst. Kann man denn, lieber Gevatter, das Vergnügen erkaufen? O das wäre nicht gut. Dann würden ja die Reichen ein ununterbrochen vergnügtes Leben führen, und die Armen auf alle Vergnügen gänzlich Verzicht leisten müssen. Sieh auch nur zu, ob's wirklich so ist. Ach die armen Reichen sind oft weit weniger glücklich, als wir beyde. Nein, es ist mein Spruch, und ich habe mich bey seiner Anwendung immer recht wohl befunden: „Arbeite fleißig, nähre dich redlich, schränke alle thörichte Ausgaben ein, lege bey guter Zeit für die Zeit der Noth etwas bey Seite, und du wirst nie Mangel leiden, und brauchst nicht in die allgemeine Klage über schwere Zeit mit einzustimmen.“ Siehst du, Gevatter, dies ist die Ursach, warum ich immer zufrieden bin, und stets so viel habe, als ich brauche.

Sp.

III.

III.

Williams und Reissenstein

oder

Geschwisterliebe.

Der Englische General Elliot betrog im Jahr 1785 den Dey von Algier, 14 Engländern, die von Seeräubern gefangen und in Algier als Sklaven waren verkauft worden, die Freiheit wieder zu geben. Einer von diesen Befreyten besah, ehe sie abreiseten, die verschiednen dasigen Sklavenbehältnisse, und fand in einem, zu seinem größten Entsetzen, seinen ältern Bruder, den er lange für todt gehalten hatte. Die Freude des Wiedersehens, die die beyden Brüder genossen, läßt sich nicht beschreiben. Aber der ältere hatte die Ketten schon 10 Jahre lang getragen, und hatte unter der anhaltenden, übertriebenen Arbeit, die ihm sein Herr auflegte, seine Kräfte und Gesundheit völlig zugesetzt. Der jüngere Bruder konnte es nicht über das Herz bringen, ihn in seinem so betrübten Zustande zurück zu lassen. Das süße Geschenk der Freiheit und der Hoffnung, sein Vaterland wieder zu sehen, verlorh alle Reiz für ihn, wenn er sich das Etend seines Bruders vorstellte. „Weißt du was, Bruder! sagte er zu ihm, ich bin jung und stark. Ich kann das Leben noch eine Weile aushalten. Gehe du für mich, und laß mich an deiner Stelle hier. Ich bin sicher, daß du mich loskaufen wirst,



wirst, so bald dir Gott das Vermögen dazu giebt!“
Der Kranke weigerte sich lange; aber endlich gab er
den Bitten seines Bruders nach. Der Edle hieß
John Williams.

In Wien starb ein reicher Mann, und hinter-
ließ 5 Kinder. Bey Eröffnung des Testaments war
ein Sohn gegenwärtig. Er hörte mit Bestürzung
vorlesen: „Jedem von meinen 4 Kindern vermache
ich 40,000 fl., den 5ten, als meiner Tochter Wil-
helmine, aber nur 10,000 fl. Dies schmerzte ihn.
Er ging daher den folgenden Tag zu seinen Geschwis-
tern und sagte: Höret, unser Vater hat eins von
uns enterbt, oder wenigstens nicht so gut bedacht,
als die andern. Eins von uns trifft es; aber es ist
unbillig. Wißt ihr was, wir wollen die Sache un-
ter uns ausmachen und uns vergleichen, die ganze
Erbenschaft in 5 gleiche Theile zu theilen. Die andern
ließen sich das gefallen. Und nun entdeckte er ihnen,
daß die Schwester, mit deren glücklichen Heurath
der Vater unzufrieden war, die verkürzte gewesen
wäre. Die gute That kam vor den Kayser. Dieser
ließ dem jungen Mann seine Zufriedenheit aus-
drücklich durch ein Lobdekret bezeugen, mit dem
Versprechen, bey seiner fernern Beförderung sich
daran zu erinnern. Der Name des edeln Mannes
ist Reiffenstein.

IV.

Nöthige Vorsicht bey Zubereitung der Speisen,
besonders für kleine Kinder.

Vor Kurzem ward ein Kind in B** auf einmal todtkrank. Die zu Hülfe gerufenen Aerzte wußten nicht was sie aus der Krankheit machen sollten, und die ersten aufs gerathewohl versuchten Mittel, schienen das Uebel nur ärger zu machen. Endlich erfolgte eine starke Ausleerung durch den Stuhlgang. Bey genauer Untersuchung, fand man ein Stückchen von einem blechernen Reibeisen, auf welchem man vor ein Paar Tagen die Semmel zu dem Brey des Kindes gerieben hatte. Nachdem dies abgetrieben war, befand sich das Kind wieder wohl.

Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

1.

A r m e n s a c h e n.

Nächsten Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Erziehungscommission.

In der letzten Versammlung am 15ten Julius, wurden bis auf ein Paar, die noch nachfolgen sollen, die sammtlichen berichtigten Listen der Almosen-
kinder



Kinden übergeben, auch sogleich über das, was für einige zunächst zu thun seyn möchte, die nöthigen Beschlüsse gefaßt.

Da auch mit dem 28sten Julius die am 17ten April vertheilten wöchentlichen Inspectionen im Armenschul- und Erwerbshause zu Ende gehen, so wurden sie aufs neue verloost und dadurch folgende Ordnung bestimmt.

- Hr. Diac. Gueinzius vom 27. Jul bis 1. Aug.
 Hr. Hofprediger Stöker vom 3. bis 8. Aug.
 Hr. Domprediger Dolhof vom 10. bis 15. Aug.
 Hr. Pastor Wagnitz vom 17. bis 22. Aug.
 Hr. Diaconus Nothe vom 24. bis 29. Aug.
 Hr. Consist. R. Senf vom 31. Aug. bis 5. Sept.
 Hr. Canonicus Lafontaine vom 7 bis 12. Sept.
 Hr. Magister Nebe vom 14. bis 19. Sept.
 Hr. Pastor Niemeyer vom 21. bis 26. Sept.
 Hr. Professor Güte vom 28. Sept. bis 3. Oct.
 Hr. Oberinspector Köhler vom 5. bis 10. Oct.
 Hr. Inspector Westphal vom 12. bis 17. Oct.
 Hr. Professor Vater vom 19. bis 24. Oct.
 Hr. Inspector Kirchner vom 26. bis 31. Oct.

Patriotische Vermächtnisse.

Einer unsrer vormaligen achtungswürdigen Mitbürger, Herr Johann Friedrich Drewes, welcher erst seit einigen Monaten seinen hiesigen Aufenthalt mit Magdeburg vertauscht hatte, um daselbst seine Lage im Schooß seiner Familie zu beschließen, hat sich auch nach seinem am 23sten Jun. erfolgten Tode, ein Denkmal unter uns errichtet, wodurch er

in

in dem Andenken aller guten Bürger fortleben wird. Bey der Eröffnung seines Testaments hat sich gefunden, daß er unsern Armenfonds Zweyhundert Reichsthaler in Preuß. Courant vermacht, welche auch bereits vom Herrn Cämmereysecretär Weber ausgezahlt worden.

Noch eine andre angenehme Erfahrung, von dem guten Bürgersinn gegen unsre Armenanstalten, haben wir in dieser Zeit gemacht. Der ohnlängst verstorbene Zimmermeister, Herr Treßkorn, hat ihnen ebenfalls ein Legat von Funfzig Reichsthaler bestimmt, und es ist auch solches bereits an die Casse ausgezahlt worden. Mögen diese schönen Beyspiele von recht vielen nachgeahmt werden, welche Gott mit Vermögen gesegnet, besonders auch solchen, die ohne Kinder oder arme Verwandte sterben, da sie der gewissenhaftesten Anwendung solcher Vermächtnisse gewiß seyn können.

Milde Beyträge.

- 1) Eine ungenannte Wohlthäterin schenkte der Casse 1 Rthlr. 10 Gr.
- 2) Von Herrn K. durch Herrn S. 12 Paar Mannhandschuhe.
- 3) Bey der Zusammenkunft der löbl. Kramerz Junnung ist eingekommen 1 Rthlr.
- 4) Von einer Wohlthäterin, die von einer schweren Krankheit befreyet worden, zum Besten des Mädchen Instituts durch Hrn. Kaden 1 Rthlr.
- 5) Ein alter Wohlthäter der Armen schenkte bey dem Antritt der diesjährigen Erndte 1 Rthlr.



2.

Hallische Kunst- und Bau-Handwerks- Schule.

In Gemäßheit der, von des Königs Majestät allerhöchst selbst unterm 27. Jun vorigen J. vollzogenen Grundsätze, wonach die Provincial-, Kunst- und Bau-Handwerkschule künftig eingerichtet und darin der Unterricht ertheilt werden soll, war dem sel. Canzler v. Hoffmann, als bisherigen Director, der durch den unermüdeten Eifer unsers Herrn Professors Prange schon viele Jahre unter uns blühenden Kunstschule, aufgetragen worden, darnach das Erforderliche einzuleiten. Dies zu thun, war sein letztes öffentliches Geschäft in Halle. Auf seine Einladung, wurden Herr Professor Eberhardt, Herr D. Niemeyer und Herr Cämmerer Weber zu Mitgliedern der Direction erwählt, und er hielt mit diesen die erste und letzte Conferenz, wenige Tage vor seiner Abreise nach Berlin.

Nach dem Tode desselben, ist die Stelle des Dirigenten dem ersten Mitgliede, Herrn Prof. Eberhardt aufgetragen, und an dessen Stelle Herr Prof. Vater als Mitglied der Direction erwählt worden. Sie werden sich jeden ersten Sonntag im Monat um 11 Uhr in der Kunstschule versammeln, und auch sonst, so weit es ihre Zeit leidet, die Kunstschule besuchen.

Möc:

Möchte auch diese Anstalt recht viel dazu beitragen, Kunstsinne unter unsren Mitbürger zu beleben! und alle unsre Handwerker nach dem Ruhm streben, nicht nur tüchtige, sondern auch geschmackvolle Arbeiten verfertigen zu können. Wir stehen in diesem Stück noch sehr vielen Städten Deutschlands weit nach, ob es wohl nicht an geschickten Arbeitern unter uns fehlt.

3.

Gebührne, Betrauerte, Gestorbene in Halle u.
Julius 1801.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 7. Jul. eine unchel. F. — Den 10. dem Salzwirkermeister Moritz ein Sohn, Andreas Daniel. — Den 13. dem Maurergesellen Schaaf eine Tochter, Dorothee Juliane Caroline. — Dem Schneidermeister Lindner eine Tochter, Johanne Rosine.

Ulrichsparochie: Den 15. Jul. dem Handarbeiter Zander ein S., Johann Christoph Erdmann.

Moritzparochie: Den 13. Jul. dem Zimmergesellen Zimmermann eine F., Dorothee Sophie. — Den 15. dem Soldat Geibel ein S., todtegeb.

Domkirche: Den 6. Jul. dem Krusmann Deichmann ein S., Johann Friedrich August. — Den 11. dem Schuhmachermeister Richter ein S., Christian Friedrich. — Den 14. dem Strumpfwirkergefallen Mann eine F., Marie Dorothee. — Dem Schneidermeister Pflug ein S., Johann Dietrich Eduard.

Neumarkt: Dem Tuchmachermeister Ehrhardt eine Tochter, Marie Magdalene Caroline.

Glauchau:



Glauchä: Den 13. Jul. dem Strumpfwirkergeſellen
Seliger eine Tochter, Johanne Sophie.

b) **Getraete.**

Marienparochie: Den 19. Jul der Schneidermſtr.
Koch mit M. E. Hauſin geb. Langin a. Halle. —
Der Strumpfwirkergeſelle Wolf mit D. E. Warmin
aus Halle. — Den 20. der Leinwebermſtr. Demach
mit D. R. Schaakin aus Halle.

Ulrichsparochie: Den 14. Julius der Buchdrucker
Gebhardt in Leipzig mit C. E. Kleebadein aus
Halle. — Der Regierungſecretär Paalzow aus Ka-
liſch mit J. W. Liſchin aus Halle.

c) **Geſtorbene.**

Marienparochie: Den 9. Jul eine unehel Tochter,
alt 2 E. Jammer. — Des Soldat Struckmeyer E.,
Augustine Johanne, alt 3 M. Jammer. — Des
Zimmergeſellens Beyer S., Johann Heinrich, alt
5 J. 1 M. rothe Ruhr. — Den 10. des Strumpfwirker-
meiſters Heinze Witwe, alt 52 J. Auszehr. —
Des Hutmacher-Obermeiſters Schneider Witwe, alt
75 J. 1 M. 3 W. Entkräftung. — Den 11. des
Schuhmachermeiſters Böge Ehefrau, alt 52 J. 11 M.
1 W. 5 E. Auszehrung. — Den 14. der Soldat
Koenny, alt 24 J. Bruſtkrankheit. — Den 15. des
Soldat Wallow Ehefrau, alt 48 J. 9 M. Auszehr-
ung. — Den 17. des Wagemnechts Heinrich Witwe*,
alt 71 J. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 14. Jul des Strumpfftricker-
meiſters Mitani S., Johann Andreas, alt 19 J.
7 M. Nervenſieber. — Den 17. der Studentenaus-
wärter Köbler, alt 58 J. Auszehrung. — Den 18.
die Witwe Hillen*, alt 65 J. 1 M. Auszehr.

Morixparochie: Den 14. Jul der Seifenſiederſtr.
Schmidt, alt 47 J. 9 M. 17 E. Nervenſieber. —
Den 15. der Salzwirker Thönert jun. *, alt 35 J.
9 M. 14 E. Auszehrung. — Des Soldat Geibel
S.,

S., todtgeb. — Den 16. des Soldat *Weye* nachgel.
 S., *Simon Friedrich*, alt 15 J. 9 M. Auszehr. —
 Den 18. des Weisbäckergesellens *Lindecke* Witwe *,
 alt 91 J. 5 M. 2 W. Geschwulst.

Neumarkt: Den 17. Jul. des Kaufmanns *Thieme*
 T., *Johanne Marie Henriette*, alt 6 J. 2 M. Ner-
 venfieber. — Den 19. des Böttchermeisters *Kenner*
 S., *Jakob August*, alt 8 J. Auszehrung.

Glauchau: Den 6. Jul. der Sold. *Lackun*, alt 39 J.
 Auszehrung. — Den 17. des Strumpfwirkermeisters.
Rudolph Tochter, *Anne Dorothee*, alt 1 J. 8 W.
 5 Tage. Seuche.

Bekanntmachungen.

Zwey halbe Hufen Feld in Siebichensteiner Mark,
 die eine 10 Acker, die andere 8½ Acker haltend, sind aus
 freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige können das nähere
 davon bey mir erfahren. Auf den Ersten August dieses
 Jahres Vormittags von 11 bis 12 Uhr werden bey mir
 in meinem Hause die letzten Gebote angenommen.

Halle, den 15ten Julius 1801.

C. G. Bürtner, Stiffts-Amtmann.

Ein Haus mit einem großen Garten steht aus freyer
 Hand zu verkaufen. Wo? erfährt man beyhm Bücher-
 antiquar *Merte* in der Schmeerstraße.

Eine Quantität Bausteine sind in der Galgstraße
 No. 282. zu verkaufen, und können daselbst täglich
 in Augenschein genommen werden.

Von dem neuen Buch zum Todtlachen wird auf den
 Sonnabend der 5te Bogen für 1 Groschen ausgegeben
 bey Dreyßig in Halle.

In der großen Steinstraße No. 163. sind auf *Mi-*
chaelis 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, einzeln oder
 zusammen zu vermietthen. Witwe *Winzern*.



Das vor dem Waisenhause zwischen der Wohnung des Herrn Hofraths v. Madai und dem Stifte sub No. 1670. gelegene Haus, in welchem außer Küche, Keller, 4 Kammern und einem gemeinschaftlichem Waschhause, 3 Stuben mit Kammern befindlich sind, soll von Michaelis d. J. an anderweit vermiehet werden. Wer dazu Lust hat, kann sich auf der Hauptexpedition des Waisenhause jedesmal des Vormittags melden.

Halle, den 14ten Julius 1801.

In dem in der kleinen Ulrichsstraße belegenen v. Enkefortshen Hause sind zu Michaelis die sämtlichen drey Etagen des Vorderhauses nebst Stallung und allem Zubehör im Ganzen und auch getheilt zu vermiethen. Das Weitere hierüber erfährt man auf dem hiesigen Königl. Adresshause.

Bei dem Kaufmann Förster am Ulrichsthor ist an eine stille Familie die oberste Etage zu vermiethen. — Auch ist bey demselben neuer Kirsch- Saft und Kirsch- Wein zu bekommen.

In meinem auf der Märkerstraße gelegenen Hause ist der Laden, welchen zeither der Kaufmann Hr. Richter bewohnt hat, auf künftige Michaelis anderweitig zu vermiethen.

Müller.

Nachdem ich mein zeitheriges Gewölbe unter dem Rathhause nunmehr unter das ehemalige Scharre sehe Haus am Markte neben dem goldenen Ring verlegt habe, so will ich solches allen, die mich mit ihrem Zuspruch beehren wollen, hierdurch bekannt machen, und mich ihnen mit meiner Ausschnitt- und Porzellain- Handlung bestens empfehlen. Halle, den 8ten July 1801.

Salomon Hirsch.

Ein auf der Schmeerstraße belegenes Haus in guten baulichen Stande mit 6 Stuben, 4 Kammern, Boden und Keller, wie auch einer Schmiedewerkstatt, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Justiz- Commissarius Dr. Scheffelbuth.